



**Tierschutzverein  
für den Kreis Düren e.V.**  
Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt

Tierschutzverein für den Kreis Düren e.V. · Am Tierheim 2 · 52355 Düren

Am Tierheim 2 · 52355 Düren  
Telefon: 02421/505467  
Telefax: 02421/58998

info@tierschutzverein-dueren.de  
www.tierschutzverein-dueren.de

Bankverbindung: Sparkasse Düren  
Kto-Nr. 192 500 · BLZ 395 501 10

**Bürgermeister Gemeinde Merzenich**

**Herr Peter Harzheim**

**Valdersweg 1**

**52399 Merzenich**



Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum

Ol/Pl/He

25.07.2011

**Katzenschutz-Verordnung**

Sehr geehrter Herr Peter Harzheim,

Der Tierschutzverein für den Kreis Düren hat auf die Problematik der freilebenden und nicht zahmen Katzen in den Gemeinden des Kreises Düren hingewiesen. Von 15 Kommunen im Kreis hat lediglich Jülich das Problem erkannt und eine entsprechende kommunale Verordnung zur Kastrations- und Kennzeichnungspflicht von Katzen mit Freigang erlassen. Düren und Nörvenich lehnten eine Gemeindeverordnung zum Kastrieren und Kennzeichnen aller Freigänger Katzen ab. Wir haben auf dieses Problem in vielen Schreiben an die Städte und Gemeinden hingewiesen, denn allein zum jetzigen Zeitpunkt haben wir 177 Katzen in unserem Tierheim - Tendenz steigend. Wegen der sich ständig verschlechternden Situation für die freilebenden Katzen auch in Ihrer Kommune, greifen wir das Thema noch einmal auf. Nicht zuletzt, weil das Land NRW durch Landesminister Johannes Remmel mit der Einrichtung eines Etats zur Kastration freilebender Katzen die Existenz des Problems bestätigt. Die zunehmende Populationsdichte führt außerdem zu weiteren schweren Problemen:

- Gefährdung des Straßenverkehrs und auch Gefährdung der Katzen im Straßenverkehr,
- Vermeidbare Schmerzen und Leiden verletzter und/oder kranker Katzen im Zusammenhang mit Revierkämpfen und/oder während der Paarungszeit.
- gesundheitliche Beeinträchtigung der von Menschen gehaltenen Haustiere,
- Belästigung der Bevölkerung durch streunende Katzen (Ruhestörung, Markierung des Reviers, Verschmutzung von Spielsandkästen usw.)

Bedenkt man, dass eine geschlechtsreife weibliche Katze im Normalfall zwei bis dreimal im Jahr 4-6 Nachkommen gebären kann, kann man sich ausmalen, wie sich die Situation immer weiter verschärfen wird.

Das systematische Kastrieren von frei lebenden/freilaufenden Katzen ist aus Sicht des Tierschutzes die einzig vertretbare Maßnahme, um wirksam Einfluss auf die Population zu nehmen.

Eine Vielzahl freilaufender nicht kastrierter Katzen wird von Menschen gehalten oder nur gefüttert. Um den Nachwuchs dieser Tiere, die sich regelmäßig im Freien aufhalten, kümmert sich niemand ernsthaft. Die in freier Natur geborenen Jungkatzen sind bereits im 7. bis 8. Lebensmonat ebenfalls wieder geschlechtsreif. Jede nachkommende Generation sorgt damit für einen weiteren Anstieg der Populationsdichte.

Diese Problematik hat der Landestierschutzverband dessen Vizepräsident ich bin, bei Landesminister Johannes Remmel, Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz NRW vorgetragen. Das Ministerium hat die Gefahr schnell erkannt und einen Beitrag als Zuschuss zur Kastration angeordnet. Mit einem Gesamtetat von 200.000 € steht erstmals eine große Summe zur Verfügung Katzen zu kastrieren. Für unseren Verein, der max. 2000 € erhalten kann, werden wir den Zuschuss beantragen. Obgleich klar sein muss, dass wir damit nur einen geringen Teil der Kosten decken können. Aber – jeder Euro hilft!

Tierschutzvereine und Privatpersonen werden der Lage besonders in Stadtrandgebieten kaum noch Herr: streunende Hauskatzen verwahrlosen zunehmend, denn bei der stetig wachsenden Zahl an freilebenden Katzen kann die Versorgung nicht mehr sichergestellt werden. Die Zahl der Tiere steigt durch eigenen Nachwuchs ständig an. Der stetig ansteigende Bestand an freilaufenden Hauskatzen hat daher viele ehrenamtlich tätige Tierschutzvereine dazu veranlasst, freilaufende Katzen ohne erkennbaren Besitzer zu fangen und zu kastrieren. Diese Maßnahme trägt nachhaltig dazu bei, ein weiteres Anwachsen des Hauskatzenbestandes zu bremsen und somit zum Tierwohl beizutragen.

Sehr geehrte Damen und Herren, bitte erkennen Sie, dass es fünf vor 12 ist, und das Tierheim diese Katzenflut nicht mehr bewältigen kann. Mit jedem Monat, der weiter abgewartet wird, verschlechtert sich die Situation für die Tiere und das Problem wird größer. Wir bitten Sie, überdenken Sie noch einmal Ihre Haltung und erlassen für Ihre Kommune eine entsprechende Verordnung. Wir helfen Ihnen gerne dabei.

Mit freundlichen Grüßen



Günther Oltrogge